

# Galinski-Auftritt sorgt für Diskussionen

## Schriftstellerin übt deutliche Israel-Kritik

Von unserem Mitarbeiter  
Ekart Kinkel

Mit offen vorgetragener Israel-Kritik sowie einem Plädoyer für Russlands Ministerpräsident Wladimir Putin hat die Schriftstellerin Evelyn Hecht-Galinski bei ihrem Auftritt in Karlsruhe für Diskussionsstoff gesorgt. „Ich will nicht mehr für die menschenverachtende Außenpolitik des Staates Israel in Mithaftung genommen werden“,

sagte die für ihre kritische Haltung bekannte Tochter von Heinz Galinski, dem 1992 verstorbenen Vorsitzenden des Zentralrats der Juden in Deutschland.

Israelische Soldaten hätten im Gaza-Streifen wahre Massaker angerichtet, und Deutschland habe keine Lazarett-schiffe in die Region geschickt, sondern der israelischen Armee noch zwei Kriegsschiffe zum Sonderpreis verkauft. Auch in der Ukraine-Krise verhalte sich die Bundesregierung einseitig, so Hecht-Galinski, was angesichts von 27 Millionen russischen Kriegstoten im Zweiten Weltkrieg eigentlich unverständlich sei. Sie habe das „ewige Russland-Bashing“ satt, sagte Hecht-Galinski, „ich bin ein Putin-Versteher“. Hecht-Galinski war Hauptrednerin einer von den Montags-

Mahnwachen aus dem Südwesten organisierten Kundgebung mit rund 300 Zuhörern am Samstagnachmittag auf dem Friedrichsplatz. Zum Auftakt der Veranstaltung zogen bereits 150 Demonstranten durch die Fußgängerzone und machten ihrem Unmut über die derzeitige Politik der Supermächte mit Plakaten wie „Wir wollen alles außer Krieg“

und „Wenn Unrecht zu Recht wird, wird Widerstand zur Pflicht“ Luft. Es war die bisher größte Ver-

### Kundgebung der Mahnwachen aus dem Land

anstaltung der Karlsruher Mahnwache für den Frieden, die seit Mitte Mai jeden Montagabend um 19 Uhr auf den Friedrichsplatz für Abrüstung eintritt. Damit sind die Karlsruher Aktivisten Teil einer bundesweiten Bewegung, die im März in Berlin ihren Anfang nahm und danach über ganz Deutschland schwappte.

Kritische Worte richtete Hecht-Galinski auch an die Veranstalter und deren „Hang zum Populismus“. Auch unter den Besuchern wurden zahlreiche Stimmen laut, die die Wortbeiträge der Redner als „polemische Verschwörungstheorien“ brandmarkten. „Ich werde sicherlich nicht mehr oft bei Mahnwachen auftreten“, so Hecht-Galinski, ihr fehlten bei dem Rundumschlag gegen Medien und Politik die „konkreten Ziele



AN DER KUNDGEBUNG der Mahnwachen aus dem Südwesten auf dem Friedrichsplatz nahmen etwa 300 Menschen teil, zuvor zogen 150 Demonstranten durch die Fußgängerzone.  
Foto: Alàbiso

und Lösungsvorschläge“. Außerdem seien die Mahnwachen mittlerweile ein Sammelbecken für Menschen mit radikalen Positionen. „Wir sind ein loser Zusammenschluss von Menschen, die ohne politische Parteilichkeit für den Frieden eintreten“, betonte zwar Organisator Franz Zittel.

Zittel ist allerdings nicht nur als Friedensaktivist bekannt, auf Facebook machte er bereits öffentlich gegen die

Aufnahme von kurdischen Flüchtlingen in Deutschland mobil und sympathisierte mit den geschichtsrevisionistischen Aussagen von Gerd Schultze-Rhonhof, der Polen und den Alliierten eine Mitschuld am Ausbruch des Zweiten Weltkriegs attestierte.

Pfiffe aus Trillerpfeifen gab es bei der Rede des Journalisten Ken Jebsen, der bereits bei der ersten Mahnwache in Berlin sprach und die einseitige Bericht-

erstattung mancher Medien kritisierte. Vor drei Jahren verlor Jebsen wegen antisemitischer Aussagen seine Anstellung beim RBB und betreibt seither das unabhängige Magazin KenFM. In Karlsruhe stellte er Rüstungsexporte in Krisenregionen grundsätzlich in Frage. „Es heißt immer wieder, die gelieferten Waffen dürften nicht in die falschen Hände fallen. Aber was sind denn die richtigen Hände?“